

Curriculum Aufbaukurs „Fachtherapeut Wunde ICW®“

1. Leitziel

Der Aufbaukurs Fachtherapeut Wunde ICW® befähigt Wundexperten ICW®, mit erweiterten handlungsbezogenen Fähigkeiten und Fertigkeiten die Versorgung von Menschen mit chronischen Wunden zu übernehmen. Das Seminar zielt außerdem darauf ab, die Organisation einer wundversorgenden Einheit zu gestalten sowie die kommunikativen Kompetenzen in der Patienteninteraktion auszubauen. Ergänzend werden die erforderlichen Fähigkeiten zur Netzwerkkoordination entwickelt.

2. Zielgruppe

Das Aufbauseminar richtet sich an alle Absolventen des Wundexperten ICW®. Wer einen vergleichbaren anerkannten Abschluss eines anderen Bildungskonzeptes absolviert hat, kann in einer Nachprüfung die Qualifikation zum Wundexperten ICW® erwerben, die bei der Zertifizierungsstelle abgelegt werden kann (siehe dazu „Information Quereinsteiger“).

3. Qualifizierungsziele

Die Fortbildung soll unter anderem folgendes vermitteln:

- o Erweitertes Verständnis zu Ursachen und Krankheitsgeschehen der typischen chronischen Wunden
- o Wissen über seltene Wundursachen
- o Umfassende Kenntnisse der gängigen Maßnahmen zur Wundversorgung bzw. Wundbehandlung
- o Fähigkeiten, kausaltherapeutische Maßnahmen zu unterstützen oder anzuwenden
- o Wissen über spezielle Maßnahmen
- o Fertigkeiten zur Handhabung von Hilfsmitteln
- o Kenntnisse und Fähigkeiten zum Aufbau und Management einer wundversorgenden Einrichtung
- o Erarbeitung von Verfahrensanweisungen, Dokumentationsplänen und Arbeitsabläufen
- o Vorbereitung zu Zertifizierungsverfahren zum Wundsiegel ICW®

Achtung: Die Handlungslegitimation ergibt sich aus der Basisqualifizierung und vertraglicher Vereinbarungen im Arbeitsverhältnis, jedoch nicht automatisch aufgrund der Zusatzqualifizierung zum Fachtherapeut Wunde ICW®!

Curriculum Fachtherapeut Wunde ICW® 2015 2

4. Gegenüberstellung der Schwerpunkte im Vergleich zu den anderen ICW/TÜV Seminaren

Wundexperte Ärztlicher Wundexperte Pflegetherapeut Wunde Fachtherapeut Wunde

Ziele/ Aufgaben (Schwerpunkte)

Wundversorgung Diagnostik/Therapie von chronischen Wunden, Case Management, Selbstpflegeförderung, Projektentwicklung im Rahmen der Wundversorgung
Umfassende Wundversorgung inkl. kausal- und begleittherapeutischer Maßnahmen Aufbau und Leitung einer wundversorgenden Einheit

Berufsgruppe

Therapeutisches Team □ Ärzte Pflegefachkräfte Therapeutisches Team □

Tätigkeitsbereiche

Alle Arbeitsfelder in denen Menschen mit chronischen Wunden betreut werden Ärztliche Arbeitsfelder im stationären und ambulanten Bereich
Klinische und ambulante Arbeitsfelder z.B. in Gesundheitsdiensten oder im Homecare Bereich insbesondere in leitender Funktion, Arbeitsfelder in speziellen Einheiten zur Wundversorgung, wie Wundambulanzen bzw. -zentren, Schwerpunktpraxen

Inhalte

Basiswissen zu chronischen Wunden, Medizinisches Wissen zur ärztlichen Versorgung von chronischen Wunden, Pflegespezifisches Wissen zur Versorgung von Menschen mit chronischen Wunden
Vertiefendes, fachpraktisches Wissen zur Versorgung von chronischen Wunden, □ Der Begriff *therapeutisches Team* inkludiert alle Berufsgruppen, die im Wundexperten ICW® gelistet sind:
Apotheker, Ärzte (Humanmedizin), CTA (Chirurgisch technische Assistenten), COA (Chirurgisch operative Assistenten), Diabetesberater, Medizinische Fachangestellte (ehem. Arzhelferin), Heilpraktiker, Pflegefachkräfte (Gesundheits- oder Krankenpfleger, Gesundheits- und Kinderkrankenpfleger, Altenpfleger), Podologen, PTA (Pharmazeutisch technische Assistenten)

5. Hintergrundinformationen

Seit Beginn der ICW/TÜV-Personalertifizierung besteht die Option, mit dem Aufbauseminar *Pflegetherapeut Wunde ICW®* eine Kompetenzerweiterung zu erreichen. Diese ist jedoch ausschließlich Pflegefachkräften vorbehalten. Um Wundexperten ICW®, die keine Pflegefachkräfte sind, ebenfalls eine ergänzende Qualifizierung des ICW-Bildungsangebots zu ermöglichen, wurde ein weiteres Aufbauseminar entwickelt. Das Aufbauseminar *Fachtherapeut Wunde ICW®* spricht als berufsübergreifendes Bildungsangebot alle Mitwirkenden im therapeutischen Team an.

Seit 2012 besteht die Möglichkeit, Einrichtungen zur Wundversorgung mit dem Prüfverfahren „Wundsiegel ICW®“ zertifizieren zu lassen. Voraussetzungen sind u.a. qualitative Strukturen auf personeller und organisatorischer Ebene. Durch das Aufbauseminar *Fachtherapeut Wunde ICW®* werden Inhalte und Kompetenzen vermittelt, die es ermöglichen, diese Qualitätsanforderungen zu erfüllen.

Während das Aufbauseminar *Pflegetherapeut Wunde ICW®* die erforderlichen Handlungskompetenzen des pflegerischen Fachexperten lt. Expertenstandard „Pflege von Menschen mit chronischen Wunden“ (DNQP) wie das Case Management vermittelt, soll der *Fachtherapeut Wunde ICW®* die Schwerpunkte im operativen und organisatorischen Bereich der Wundversorgung abdecken.

6. Potentielle Tätigkeitsfelder

Erweiternd zu den Aufgaben des Wundexperten ICW® erschließen sich für den Fachtherapeut Wunde ICW® Aufgabenfelder wie:

- o Verantwortliche Übernahme des Wundmanagements in Einrichtungen wie Arztpraxen, Krankenhausstationen, Ambulanzen, die einen hohen Anteil von Menschen mit chronischen Wunden versorgen
- o Einsatz in Wundzentren und Wundambulanzen inklusive deren organisatorische/ fachliche Leitung
- o Mitarbeit im Wundmanagement von Kliniken sowie deren organisatorische/ fachliche Leitung
- o Beratende Tätigkeit im Gesundheitswesen
- o Beratende und entwickelnde Tätigkeiten in Wirtschaftsunternehmen
- o Mitwirkung bei Fortbildungsveranstaltungen
- o Vorbereitung von Zertifizierungsverfahren von wundversorgenden Einrichtungen
- o Einsatz in ambulanten Pflegediensten mit Schwerpunkt Wundversorgung
- o Tätigkeit als Berater oder Sachverständiger bei Kostenträger und Medizinischen Dienst

7. Inhalte

Die erworbenen Kenntnisse aus dem Wundexperten ICW® werden vertieft, ergänzt und inhaltlich erweitert. Sie beziehen sich auf die Krankheitsbilder Dekubitus, Diabetisches Fußsyndrom, Ulcus cruris verschiedener Genese, Verbrennung und postoperative Wundheilungsstörungen. Spezielle Therapieformen und palliative Wundversorgung werden ebenso thematisiert, wie Organisationsformen und edukative sowie wirtschaftliche Aspekte.

8. Seminarablauf/ Konzept

Der theoretische Anteil umfasst 120 Unterrichtseinheiten (à 45 Min.), die in max. sechs Monaten absolviert werden.

Das Konzept wird durch eine 40-stündige Hospitation (à 60 Min.) ergänzt, die einen fachpraktischen Transfer der theoretischen Inhalte und das Kennenlernen von patientenbezogenen Versorgungsstrukturen gewährleistet. Näheres ist im Dokument Hospitation Fachtherapeut Wunde ICW® erklärt.

Im Anschluss an die Theoriephase wird die Prüfungsklausur und im Anschluss an die Hospitation das Colloquium abgelegt. Die Gesamtdauer des Seminars inkl. aller Prüfungsteile darf zwölf Monate nicht überschreiten.

9. Prüfung

Die Prüfung erfolgt nach den Vorgaben des Normativen Dokuments und der Prüfungsordnung Fachtherapeut Wunde ICW®. Die **Prüfungsklausur**, bestehend aus 30 Fragen zu den Themenbereichen, wird von der Anerkennungs- und Zertifizierungsstelle erstellt. Das **Colloquium** stellt den zweiten Prüfungsteil dar und beinhaltet die Vorstellung eines Wundpatienten von der Diagnostik bis zur Wundversorgung. Näheres regelt die Prüfungsordnung. Die Teilnehmer erwerben nach Erfüllung der Kriterien laut Prüfungsordnung das **Zertifikat** „Fachtherapeut Wunde ICW®“, dessen Gültigkeit auf fünf Jahre befristet ist. Um eine Rezertifizierung erlangen zu können, muss die vorgegebene Anzahl der von der ICW anerkannten Fortbildungen belegt und nach fünf Jahren nachgewiesen werden (siehe Information Rezertifizierung Teilnehmer).

Institut: Pflegeakademie Niederrhein
Schulungsort: Hausbroicher Str. 218, 47877 Willich
Verlaufsplan für den 1. Unterrichtstag (09.00 – 16.30 Uhr)
Fachliche Leitung: Ingrid Amtmann

Datum: 30.01.2017
Pädagogische Leitung: Heike Senge

Tag/UE	Thema	Referent	Lerninhalte	Methode/Didaktik	Lernziel
30.01.2017 1. Tag 2UE 9.00 – 10.30	Einführung	Frau Heike Senge	Einführung - Vorstellung der ICW inklusive der ICW/TÜV Informationen über Seminarverlauf, - Ziele und Leistungsnachweise	(Akademie)	ICW stellt Anbietern Präsentationen zur Verfügung Unterschrift der Teilnehmer einholen
Pause 10.30 – 10.45					
1. 3UE 10.45 – 13.00	Chronische Wunde	Burkhard Jendrusch	Grundlage - Pathophysiologie o Kennzeichen der sekundären in Abgrenzung zur primären Wundheilung o Merkmale der Chronifizierung (Fibrinbildung, Nekrosen, sowie Matrix-Metallo-Proteasen/pH-Wert mit deren Messverfahren) ¹² - Wunddiagnostik Wunddiagnostische Verfahren wie bildgebende, laborchemische, histologische und klinische Untersuchungen ³	(Akademie)	W: Grenzen chronische Wunden anhand ihrer Merkmale und Ursachen ab W: Erklären die pathophysiologischen Mechanismen chronischer Wunden W: Ordnen verschiedene Wunden den Ursachen zu K: Wählen wunddiagnostische Verfahren aus und bewerten die ermittelten Ergebnisse
Pause 13.00 – 14.00					
1. 2 UE 14.00 – 15.30	Chronische Wunde	Burkhard Jendrusch	Anamnese und allgemeine Wunddokumentation - Bestandteile der wundbezogenen Anamnese (Sozialanamnese, Risiko- und Einflussfaktoren, wundspezifisches Assessment) - Nutzung von krankheitsbildbezogenen Assessmenttools bzw. Risikoprofilen (CVI5, pAVK6, DFS7) - Krankenbeobachtung als Erfassung von Frühzeichen z.B. Hautbeobachtung (in Assessments) - Wunddokumentationssysteme im Rahmen der Anamneseerhebung	(Akademie) Fallbeispiel/Rollenspiel: erfassen Anamnese/ Wunddokumentation anhand vorgegebener Tools. Anschl. vertiefendes Hinterfragen, Problemanalyse	K: Wählen geeignete Assessmentinstrumente für verschiedene Wunden fallbezogen aus K: Berücksichtigen klinische Beobachtungmerkmale und patienten- bezogene Informationen zur Bewertung des Krankheitsbildes E: Sind für die Beeinflussung der Lebensqualität durch die Wunderkrankung sensibilisiert W: Bewerten unterschiedliche Systeme zur Wunddokumentation
Pause 15.30 – 15.45					
1 UE 15.45 – 16.30	Chronische Wunde	Burkhard Jendrusch	Fortsetzung und allgemeine Wunddokumentation		

Institut: Pflegeakademie Niederrhein
Schulungsort: Hausbroicher Str. 218, 47877 Willich
Verlaufsplan für den 2. Unterrichtstag (09.00 – 16.15 Uhr)
Fachliche Leitung: Heike Senge

Datum: 31.01.2017
Pädagogische Leitung: Ingrid Amtmann

Tag/UE	Thema	Referent	Lerninhalte	Methode/Didaktik	Lernziel
31.01.2017 2. Tag 2UE 9.00 – 10.30	Ulcus Cruris	Dr. Schläger	Grundlagen Wiederholung der Anatomie und Physiologie vom venösen, arteriellen und lymphatischen Gefäßsystem Ursachen und Pathophysiologie der CVI - Verlaufsformen inkl. Klinischem Bild und potentieller Komplikationen - Klassifikationssysteme: CEAP und Widmer	Wiederholung als Einstieg in das Thema (Akademie) Exemplarische Anwendung von Klassifikationssystemen anhand von Fallbeispielen Gegenüberstellung der Systeme mit Stärken-Schwächen Analyse	W: Erfassen den anatomischen Aufbau des venösen, arteriellen und lymphatischen Systems K: Verstehen das physiologischen Zusammenspiel der Systeme K: Stufen Wund- und Krankheitssituationen anhand geeigneter Klassifikationssysteme E: Begreifen potentielle Komplikationen als Gefährdungspotential für den Patienten
Pause 10.30 – 10.45					
3UE 10.45 – 13.00	Ulcus cruris venosum	Prof. Kröger/ Klinik MA Ggf. externe Referentin als Begleitung	Diagnostische Verfahren - Klinische Untersuchung und anamnestische Erfassung <input type="checkbox"/> Duplexsonographie <input type="checkbox"/> Farb-Kodierte-Doppler-Sonographie (FKDS) differenziert - Postthrombotisches Syndrom (PTS) - Insuffizienz des oberflächlichen versus des tiefen Systems <input type="checkbox"/> Erfassung der Gesamtmobilität des Patienten <input type="checkbox"/> Mobilitätsanalyse zur Muskelpumpenfunktion und Hydrostase Differentialdiagnostik - Lymphödem nicht CVI bedingt <input type="checkbox"/> Lipödem	z.B. Gegenseitiges Dopplern der TN, Anwendung der diagnostischen Verfahren in der Praxis (Klinik ggf. Akademie)	K: Wählen geeignete diagnostische Verfahren individuell aus und begründen deren Notwendigkeit K: Verstehen die Bedeutung der Mobilität in Zusammenhang mit den Krankheitsbildern K: Grenzen verschiedenen Krankheitsbilder anhand deren typischer Verlaufsformen ab
Pause 13.00 – 14.00					
2UE 14.45 – 16.15 +Fahrzeiten (ca. 45 Min)	Ulcus cruris venosum	Prof. Kröger/ Klinik MA Ggf. externe Referentin als Begleitung	Operative Interventionen bei venösen Ulcera - OP-Indikationen zur Verbesserung der venösen Funktion - Verbesserung der Entstauungsleistung per OP am Venensystem (Exhairese der oberflächlichen Stammvenen – Ligatur insuff. Perforantes) - Verbesserung des chron. Kompartements (Fasciotomie, Fasciektomie) - Lokale Wundgrundkonditionierung mittels Fasciektomie	Präsentation in der Praxis/Klinik in geführten Kleingruppen Mit Hilfe von Arbeitsblättern werden die Lehrinhalte überprüft (Parcours- in der Klinik)	W: Kennen operative Verfahren bei CVI K: Wenden Maßnahmen an, um den Erfolg von therapeutischen Eingriffen zu gewährleisten K: Wenden unterstützende blutflussregulierende Interventionen an E: Nehmen präventive Maßnahmen als Kernelement



			<ul style="list-style-type: none"> - Programmierte operative Sanierung (Fasciektomie, NPWT, Meshgraft) - Entstauung durch Mobilität – Bewegungsübungen – Lagerungsmaßnahmen 		des Behandlungsprozesses wahr K: Leiten gezielt mobilitätsfördernde Interventionen ein
--	--	--	---	--	--

Institut: Pflegeakademie Niederrhein
Schulungsort: Hausbroicher Str. 218, 47877 Willich
Verlaufsplan für den 3. Unterrichtstag (09.00 – 16.15 Uhr)
Fachliche Leitung: Ingrid Amtmann

Datum: 01.02.2017
Pädagogische Leitung: Heike Senge

Tag/UE	Thema	Referent	Lerninhalte	Methode/Didaktik	Lernziel
01.02.2017 3.Tag 2UE 9.00 – 10.30	Ulcus cruris Fortsetzung arteriosum/mixtum	Prof. Kröger	Ursachen und Pathophysiologie der PAVK <ul style="list-style-type: none"> - Risikofaktoren der PAVK - Verlaufsformen inkl. potentieller Komplikationen - Klassifikationssysteme nach Fontaine und Rutherford - Bedeutung einer begleitenden CVI Diagnostische Verfahren <ul style="list-style-type: none"> - Klinische Untersuchung und anamnestische Erfassung - Pulsstatus - Dopplerverschlussmessung KADI (ABI) und Bewertung = Quantifizierung und Qualifizierung der Perfusionsstörung - Duplexsonografie, Transkutane Sauerstoffpartialdruckmessung, Angiographie - Laufbandanalyse 	KADI Messung durchführen und auswerten (Klinik)	K: Können Risikofaktoren für PAVK ermitteln E: Begreifen potentielle Komplikationen als Gefährdungspotential für den Patienten K: Stufen Wund- und Krankheitssituation(en) anhand geeigneter Klassifikationssysteme ein K: Wählen geeignete diagnostische Verfahren individuell aus und begründen deren Notwendigkeit K: Führen die Messung des KADI durch und interpretieren die Ergebnisse
Pause 10.30 – 10.45					
3UE 10.45. – 13.00	Ulcus cruris Fortsetzung arteriosum/mixtum	Prof. Kröger	Interventionen bei arteriellen Ulcera <ul style="list-style-type: none"> - Invasive bzw. operative Reperfusionstherapie (PTA,TEA, Bypassverfahren) - Medikamentöse Unterstützung der Perfusion (Prostavasin, Pletal) - Gehtraining als präventiver und rehabilitativer Ansatz - Spinal Cord Stimulation als neuro-modulatives Verfahren 	(Hospitation in der Klinik-Auswertung anhand des Arbeitsblatts)	W: Kennen operative Verfahren bei PAVK W: Kennen perfusionsichernde und spezielle schmerzreduzierende Maßnahmen K: Kennen Anforderungen an systematisches Gehtraining und können Betroffenen Kontaktadressen zuweisen
Pause 13.00 – 14.00					

<p>2UE 14.45 – 16.15</p>	<p>Ulcus cruris Fortsetzung arteriosum/ mixtum</p>	<p>Prof. Dr. Kröger</p>	<p>Diagnostik bei Ulcera mixtum</p> <ul style="list-style-type: none"> - Differenzierung der arteriellen Einstromstörung (ABI) - Ausmaß der Drainagestörung (Ödem trotz AVK) <p>Interventionen bei Ulcus cruris mixtum</p> <ul style="list-style-type: none"> - Interventionelle Reperfusion als Voraussetzung für die erforderliche Kompression - Kriterien und Erfolgsaussichten zur Varizen-OP wenn das Bein nicht suffizient komprimieren werden kann (siehe operative Verfahren CVI) - Interpretation des Reperfusionsergebnisses (postinterventioneller ABI, Postinterventionsödem, persistierende Perfusionsstörung) - Festlegung der „erlaubten“ Kompressionsstärke mit dazugehörigen Kriterien 	<p>(Akademie)Wdh. Der bereits behandelten operativen Verfahren als Anschlusslernen anhand der Arbeitsblätter Ggf. Fallbeispiele</p>	<p>W: Reflektieren die Komplexität der gemischten arteriell-venösen Störung E: Nehmen die Verantwortung wahr, erforderliche Balance in der Therapie zu gewährleisten W: Kennen operative Überwachung Verfahren bei peripheren arteriellen und venösen Gefäßerkrankungen K: Bewerten klinische Zeichen zur Beurteilung der (wiederhergestellten) Perfusion K: Stellen die fachgerechte Umsetzung blutflussregulierende Interventionen sicher</p>
------------------------------	--	-------------------------	---	---	--

Institut: Pflegeakademie Niederrhein
Schulungsort: Hausbroicher Str. 218, 47877 Willich
Verlaufsplan für den 4. Unterrichtstag (09.00 – 16.30 Uhr)
Fachliche Leitung: Ingrid Amtmann

Datum: 02.02.2017
Pädagogische Leitung: Heike Senge

Tag/UE	Thema	Referent	Lerninhalte	Methode/Didaktik	Lernziel
02.02.2017 4. Tag 2 UE 9.00 – 10.30	Kompressionstherapie und Kompression	Björn Jäger	<p>Kompressionstherapie</p> <ul style="list-style-type: none"> - Indikation/Kontraindikation zur Kompressionstherapie - Kompressionsklassen/Zieldruckwerte von Bandagierungen - Kompressionsarten und deren Unterschiede <ul style="list-style-type: none"> o Kurz- bis Langzugbinden o Mehrkomponentensysteme o Strumpfversorgung (Strickarten, Maße,...) o Ulcus-Fertigstrümpfe - Techniken und Hilfsmittel (An- und Ausziehhilfen, Unterpolsterung/Pelotten) - Pflegehinweise zu verschiedenen Materialien - Probleme die zur Ablehnung der Kompression führen (Adherence) - Potentielle iatrogene Schädigungen - Druckmessung und Erfolgskontrolle - Verordnungsangaben - Kostenaspekte <p>IPK: App. Kompression durch SLK Anwendungsgebiete /Kontraindikation</p>	<p>Praktische Übungen zu den verschiedenen Systemen</p> <p>Anleitung und Übung inkl. Anziehhilfen ggf. im Thema Anleitung integrieren</p> <p>Überprüfung der erreichten Kompressionsstärke mit Messeinheit</p> <p>Fiktives Rezeptieren nach Zielvorgaben</p> <p>Systeme werden in der Praxis erprobt</p>	<p>W: Kennen Indikationen und Zielsetzung der Kompressionstherapie</p> <p>K: Wählen Kompressionsarten aufgrund der Vor- und Nachteile individuell aus</p> <p>E: Beurteilen die Zielsetzung verschiedener Kompressionsarten und sich der potentiellen Komplikationen bewusst</p> <p>K: Wenden Kompressionsmaterialien und deren Hilfsmittel adäquat an</p> <p>E: Sind für die Ursachen einer patientenseitigen Ablehnung der Kompressionstherapie sensibilisiert</p> <p>W: Überblicken die rechtlichen Vorgaben zur Verordnung von Kompressionssysteme inklusive Ergänzungsmaterialien</p> <p>K: Ermitteln die Kosten verschiedener Kompressionssystemen</p>
Pause 10.30 – 10.45					
3 UE 10.45 – 13.00	Kompressionstherapie und Kompression	Björn Jäger	Fortsetzung Kompressionstherapie		
Pause 13.00 – 14.00					
2 UE 14.00 – 15.30	Kompressionstherapie und Kompression	Björn Jäger	Fortsetzung Kompressionstherapie		
Pause 15.30 – 15.45					

<p>1 UE 15.45 - 16.30</p>	<p>Kompressionstherapie und Kompression</p>	<p>Björn Jäger</p>	<p>Patientenbezogene Kommunikation Übergeordnete Inhalte</p> <ul style="list-style-type: none"> - Grundlagen Patientenedukation? - Definition, Zielsetzung, Bereiche: Information, Schulung/Anleitung, Beratung (Abgrenzung der Teilbereiche unter Dekubitus und DFS) - (Abgrenzung der Teilbereiche unter Dekubitus und DFS) Ziele/Bedarfsermittlung für die individuelle Edukation Motivation - Grundlegende Inhalte zur Förderung der Patientenmotivation (Beispiele: Zielsetzung der Maßnahmen, Hintergrundinformationen, auch über Ursachen, Wirkweisen der Maßnahmen, zu erwartendem Verlauf...) - Begriff Motivation, Motivationsförderung und -hemmung - Intrinsische Motivation: Übertragung der Verantwortung an den Patienten - Förderung der Konkordanz: Partnerschaftliche Entscheidungsfindung zwischen Betroffenenem und Betreuersteam <p>Krankheitsbildbezogene Inhalte</p> <ul style="list-style-type: none"> - Edukationsinhalte bei Menschen mit Ulcera Curium mit exemplarischer Themenauswahl - Anleitung zur anteilmäßigen Selbstversorgung - Hautbeobachtung, Juckreizreduktion - Venentraining - Umgang mit Anziehhilfen - Hautpflege bei schuppiger, borkiger, empfindlicher Haut <p>Rezidiv Prophylaxe</p>	<p>Bedarfsermittlung anhand von Fallbeispielen</p> <p>Die krankheitsbildbezogenen Inhalte können exemplarisch mit den Themen aus den übergeordneten Inhalten kombiniert bzw. in Übungssequenzen erprobt werden</p>	<p>W: Sind sich der Bedeutung der Patientenedukation als Basis für aktives Gesundheitsmanagement bewusst</p> <p>K: Ordnen die unterschiedlichen Edukationsteilbereiche den zu vermittelnden Aspekten zu</p> <p>K: Ermitteln den Bedarf und berücksichtigen die individuellen Fähigkeiten zur Edukation</p> <p>W: Verstehen, welche Situationen/Umstände sich motivationsfördernd oder motivationshemmend auswirken</p> <p>E: Betrachten ihre Rolle in der Patientenbeziehung als partnerschaftlich und akzeptieren die Patientenautonomie</p> <p>E: Bewerten die Förderung der Patientenmotivation als grundlegende Voraussetzung für eine erfolgreiche Zusammenarbeit</p> <p>K: Wenden grundlegende edukative Skills krankheitsbildbezogen an</p>
-------------------------------	---	--------------------	--	--	---

Institut: Pflegeakademie Niederrhein
Schulungsort: Hausbroicher Str. 218, 47877 Willich
Verlaufsplan für den 5. Unterrichtstag (09.00 – 16.30 Uhr)
Fachliche Leitung: Ingrid Amtmann

Datum: 03.02.2017
Pädagogische Leitung: Heike Senge

Tag/UE	Thema	Referent	Lerninhalte	Methode/Didaktik	Lernziel
03.02.2017 5.Tag 2 UE 9.00 – 10.30	Hygiene	Regina Nöbel	Infektionsproblematik <ul style="list-style-type: none"> - Biofilm und dessen Rolle in Bezug auf keimreduzierende Maßnahmen - Typische Infektionserreger, Ursachen und klinische Anzeichen (Staphylokokkus. aureus, Pseudomonas aeruginosa) - Infektionserreger und spezifische Maßnahmen - Keimnachweisende Untersuchungen - Mikrobiologische Ergebnisse 	Praktische Übungen	W: Kennen Pathogenität und therapeutische Erfordernisse bei verschiedenen Infektionserregern K: Entnehmen mikrobiologische Proben fachgerecht und deuten deren Befunde
Pause 10.30 – 10.45					
3UE 10.45 – 13.00	Ulcus cruris	Anita Mysor	Schwerpunkte der lokalen Wundtherapie (siehe Übersicht Thema Wundbehandlung) <ul style="list-style-type: none"> - Exsudatmanagement <ul style="list-style-type: none"> o Exsudat inkl. Ursachen und Bewertung von Exsudat (Quantität, Qualität) o Ursachentherapie o Lokale Wundtherapie inkl. geeigneter Materialien o Wundrandschutz und Hauptpflege - Spezielle Wundtherapeutika wie <ul style="list-style-type: none"> o Hämoglobin, Kollagen, Hyaluronsäure, Chitosan... - Tipps und Handhabungshinweise <ul style="list-style-type: none"> o Applikation von Wundverbänden und deren Fixierung Spezielle Erfordernisse bei PAVK	Experimentelle Übungen mit Verbandmaterial bzgl. Flüssigkeitsaufnahme/ Retention (ggf. unter Kompression) Erstellen einer Checkliste zur Wirkweise und Indikation mit Kostenanalyse Praktischen Übungen mit Wundaufgaben	W: Verstehen pathophysiologische Zusammenhänge und Auswirkungen von Wundexsudat auf die Wundheilung K: Wenden geeignete Maßnahmen zum Exsudatmanagement unter Beachtung der spezifischen Wundsituation an K: Optimieren die Wundversorgung durch fachkundige Handhabung der Materialien E: Bilden sich ein Urteil über spezielle Wundtherapeutika unter Berücksichtigung der Kosten-Nutzen-Aspekte
Pause 13.00 – 14.00					
2 UE 14.00 – 15.30	Ulcus Cruris	Anita Mysor	Fortsetzung Schwerpunkte der lokalen Wundtherapie		
Pause 15.30 – 15.45					
1UE 15.45 – 16.30	Ulcus cruris	Anita Mysor	Lokaltherapeutische Maßnahmen <ul style="list-style-type: none"> - Cleansing Verfahren zur lokalen Wundreinigung (Biofilmentfernung) - Lokale desinfizierende Therapie bzw. systemische Antibiose Verbandtherapie siehe Wundversorgung	Praktische Übungen /Debridement	K: Managen die Infektionsprävention und initiieren infektionsbekämpfende lokale Maßnahmen

Institut: Pflegeakademie Niederrhein
Schulungsort: Hausbroicher Str. 218, 47877 Willich
Verlaufsplan für den 6. Unterrichtstag (09.00 – 16.30 Uhr)
Fachliche Leitung: Ingrid Amtmann

Datum: 06.03.2017
Pädagogische Leitung: Heike Senge

Tag/UE	Thema	Referent	Lerninhalte	Methode/Didaktik	Lernziel
06.03.2017 6.Tag 2 UE 9.00 – 10.30	Gesundheitsökonomie	Rimbach – Schurig	<p>Versorgungsformen im Gesundheitswesen</p> <ul style="list-style-type: none"> - Versorgungsstufen mit dem Schwerpunkt der Regelversorgung - Sektorenübergreifende Versorgung/Konzeption <ul style="list-style-type: none"> o § 43 SGB V, § 73 Strukturverträge o Sektor übergreifendes Netzwerk o Abgrenzung zu Integrierter Versorgung (IV) o Hindernisse und Notwendigkeiten des Sektorenübertritts <p>Finanzierung und Verordnung</p> <ul style="list-style-type: none"> - Wirtschaftlichkeitsprinzip - Budgets und Richtgrößen - Sprechstundenbedarf - Leistungserfassung (DRG und EBM) - Verordnung und Erstattungsfähigkeit - Wirtschaftliche Verordnung - Regresse und Abwehrstrategien - ICD (International Classification of Diseases) lt. WHO und rechtlicher Hintergrund - PKMS 	Berechnen die Vergütungsmöglichkeit eines Pflegedienstes zur ambulanten Wundversorgung am Beispiel eines Bundeslandes.	<p>W: Kennen das Konzept der Versorgungsstufen und die Details der Regelversorgung</p> <p>E: Erfassen die Grundkonzeption der Sektor übergreifenden Versorgung als Modell der Zusammenarbeit und Abstimmung</p> <p>K: Erläutern die Umsetzungsmöglichkeiten der Sektor übergreifenden Versorgung in der Wundversorgung</p> <p>E: Entwickeln ein Verständnis für die Abrechnungsleistungen im Gesundheitswesen</p> <p>K: Erläutern die Möglichkeiten und Grenzen des Erstattungswesens von Leistungen im Gesundheitswesen auf der Basis der Falldokumentation</p> <p>K: Stellen die Eckpunkte verschiedener Abrechnungssysteme in ambulanten und stationären Einrichtungen heraus</p> <p>K: Planen die Versorgung unter Berücksichtigung ökonomischer Aspekte</p>
Pause 10.30 – 10.45					
3 UE 10.45 – 13.00	Gesundheitsökonomie	Frau Rimbach – Schurig	Fortsetzung Versorgungsformen im Gesundheitswesen/ Finanzierung und Verordnung		
Pause 13.00 – 14.00					
2 UE 14.00 – 15.30	Gesundheitsökonomie	Rimbach – Schurig	Fortsetzung Versorgungsvormen im Gesundheitswesen / Finanzierung und Verordnung		
Pause 15.30 – 15.45					



1 UE 15.45 – 16.30	Gesundheitsökonomie	Rimbach – Schurig	Fortsetzung Versorgungsformen im Gesundheitswesen / Finanzierung und Verordnung		
-----------------------	---------------------	-------------------	--	--	--

Institut: Pflegeakademie Niederrhein
Schulungsort: Hausbroicher Str. 218, 47877 Willich
Verlaufsplan für den 7. Unterrichtstag (09.00 – 17.15 Uhr)
Fachliche Leitung: Ingrid Amtmann

Datum: 07.03.2017
Pädagogische Leitung: Heike Senge

Tag/UE	Thema	Referent	Lerninhalte	Methode/Didaktik	Lernziel
07.03.2017 7. Tag 2UE 9.00 – 10.30	Dekubitus	Ingrid Amtmann	Grundlagen <ul style="list-style-type: none"> - Ursachen, Risikofaktoren und Entstehungsmechanismen - Grundsätze zur Risikoeinschätzung, Risikoerfassung - Pathophysiologie - Beurteilung der sichtbaren Gewebeschichten, nach EPUAP/NPUAP 	Arbeitsweise/ Material: Gruppenarbeiten, mit Laptop und WLAN Zugang arbeiten- Online Übungen zur Einschätzung	K: Überblicken dekubitogener Faktoren und bewerten diese in einer konkreten Situation W: Vertiefen die Pathophysiologie der Dekubitusentstehung K: Klassifizieren Dekubitalulcera nach den EPUAP-Stufen und grenzen diese differentialdiagnostisch ab K: Erfassen Risikofaktoren klientenspezifisch
			Differentialdiagnostik <ul style="list-style-type: none"> - Differentialdiagnostische Überlegungen zu nicht druckinduzierten Veränderungen in Abgrenzung zum Dekubitus - Ursachen, Klinik und Maßnahmen bei <ul style="list-style-type: none"> o Inkontinenz Assoziierte Dermatitis (IAD) inkl. Assessment zur Einstufung Intertrigo und Mykosen 	Entwicklung einer zielgruppenspezifischen Risikocheckliste; Gruppenarbeit mit Klassifizierung anhand von Bildmaterial	K: Nehmen bei typischen Hautveränderungen eine systematische differentialdiagnostische Bewertung vor K: Können das Assessment für IAD korrekt anwenden und eine adäquate Therapie ableiten
Pause 10.30. 10.45					
3 UE 10.45 – 13.00	Dekubitus	Ingrid Amtmann	Fortsetzung Grundlagen / Differentialdiagnostik		
Pause 13.00 – 14.00					
2 UE 14.00 – 15.30	Dekubitus	Ingrid Amtmann	Fortsetzung Grundlagen / Differentialdiagnostik		
Pause 15.30 – 15.45					
1UE 15.45 – 16.30	Dekubitus	Ingrid Amtmann	Einteilung der verschiedenen Gruppen, mit Arbeitsaufträgen	1. Arbeitsgruppe- Druckentlastung mittels verschiedener Druckentlastender Systeme im Bett 2. Arbeitsgruppe_ Bewegungsförderung und Transfer – Verbesserung der Ernährungssituation und Verordnungsfähigkeit	



				3. Fallbesprechungen Kommunikation	
--	--	--	--	---------------------------------------	--

Institut: Pflegeakademie Niederrhein
Schulungsort: Hausbroicher Str. 218, 47877 Willich
Verlaufsplan für den 8. Unterrichtstag (09.00 – 16.30 Uhr)
Fachliche Leitung: Ingrid Amtmann

Datum: 08.03.2017
Pädagogische Leitung: Heike Senge

Tag/UE	Thema	Referent	Lerninhalte	Methode/Didaktik	Lernziel
08.03.2017 8. Tag 2 UE 9.00 – 10.30	Dekubitus Praxistag	Ingrid Amtmann u. MA des Sanitätshauses Reha Team West, Besprechung der Inhalte vor Ort mit Herrn Heinrich	Hilfsmittel zur Druckverteilung und -entlastung <ul style="list-style-type: none"> - Differenzierung verschiedener Wirkmechanismen (Druckverteilung, Druckreduzierung) für Liege-, Sitz-, und sonstige Hilfsmittel - Kriterien zur Hilfsmittelauswahl (z.B. Gewicht und -verteilung, Größe, Mobilität, Aktivität, Inkontinenz, mentale Fähigkeit, Grunderkrankung und Therapie) - Anwendungs- und Bedienungshinweise, Handhabung der Hilfsmittel <ul style="list-style-type: none"> o Sitzhilfsmittel und deren fachgerechte Anwendung (z.B. Sitzringe/Würfelkissen) o Liegehilfsmittel zur Druckverteilung und Druckentlastung o Möglichkeiten der Druckverteilung bei Anwendung von externen Hilfsmitteln (z.B. Schienen, Drainagen, Masken zur Atemtherapie) - Evaluation der gewählten Maßnahmen/Hilfsmittel 	Arbeitsblätter: Entwicklung einer Bewertungsmatrix für Hilfsmittel Anwendung verschiedener Hilfsmittel und deren Auswertung anhand der Bewertungsmatrix	K: Kennen unterschiedliche Arten und Wirkweisen von Hilfsmitteln K: Definieren Auswahlkriterien/Indikationen zum Hilfsmiteleinsatz K: Definieren Anforderungen an unterschiedliche Hilfsmittel K: Wenden Hilfsmittel unter Berücksichtigung der patientenspezifischen Situation und der beschriebenen Anforderungen an K: Bewerten die Effektivität der eingesetzten Hilfsmittel E: Erfassen die subjektiven Empfindungen des Patienten zum Hilfsmittel und bieten ggf. Alternativen an
Pause 10.30 – 10.45					
3 UE 10.45 – 13.00	Dekubitus Praxistag	Ingrid Amtmann u. MA des Sanitätshauses	Fortsetzung zur Druckverteilung und -entlastung		
Pause 13.00 – 14.00					
2 UE 14.00 – 15.30	Dekubitus Praxistag	Ingrid Amtmann u. MA des Sanitätshauses	Fortsetzung zur Druckverteilung und -entlastung		
Pause 15.30 – 15.45					

<p>1 UE 15.45 – 16.30</p>	<p>Dekubitus Praxistag</p>	<p>Ingrid Amtmann</p>	<p>Patienten- und angehörigbezogene Kommunikation Übergeordnete Inhalte</p> <ul style="list-style-type: none"> - Anleitung als Edukationsform (Teilschritte des Anleitungsprozesses) 10 - Edukationshilfsmittel bzw. -quellen <ul style="list-style-type: none"> o Informationsbroschüren und deren Bewertung (Wittener Liste) o Internet, Selbsthilfegruppen, Kontaktstellen - Möglichkeiten zur Evaluation der Patienten-Edukation <p>Krankheitsbildspezifische Inhalte</p> <ul style="list-style-type: none"> - Anleitung mit inhaltlichen Schwerpunkten (z.B. Sitzen, Transfertechniken) - Beschaffung von Hilfsmitteln und deren Anwendung - Schulung zur Risikoerkennung und Hintergrundwissen zum Dekubitus <ul style="list-style-type: none"> o Selbstbeobachtung, z.B. Hautbeobachtung inklusive Fingertest o Zielsetzung und Hintergrundinformationen zu geplanten Maßnahmen <p>Problembewusstsein fördern bei fehlendem Leidensdruck</p>	<p>3. Gruppe! Methode:</p> <p>Anleitung der Angehörigen szenisch einüben</p> <p>Bewertung von Informationsbroschüren anhand von Beispielen</p> <p>Evaluation der Edukation am Beispiel</p>	<p>E: Sind bestrebt, Betroffenen zielführenden Maßnahmen der Dekubitusprophylaxe im Rahmen der Edukation zu vermitteln</p> <p>K: Wenden Anleitungsschritte gezielt für den Bereich der Dekubitusprophylaxe an</p> <p>K: Organisieren eine Beratungssituation unter den Aspekten einer partnerschaftlichen Kommunikation</p> <p>E: Schätzen Aufbau und Förderung der Konkordanz als partnerschaftliche Beziehung zwischen Betroffenen und Betreuerteam als maßgeblich und zielführend ein</p> <p>W: Kennen die Verordnungs- und Erstattungskriterien von Hilfsmitteln im Rahmen der Dekubitusprophylaxe bzw. -versorgung</p>
-------------------------------	----------------------------	-----------------------	--	--	--

Institut: Pflegeakademie Niederrhein
Schulungsort: Hausbroicher Str. 218, 47877 Willich
Verlaufsplan für den 9. Unterrichtstag (09.00 – 16.30 Uhr)
Fachliche Leitung: Ingrid Amtmann

Datum: 09.03.2017
Pädagogische Leitung: Heike Senge

Tag/UE	Thema	Referent	Lerninhalte	Methode/Didaktik	Lernziel
09.03.2017 9. Tag 2 UE 9.00 – 10.30	Dekubitus	Ingrid Amtmann	<p>Auswertung des Praxistages</p> <p>Therapieplanung bei bestehendem Dekubitus</p> <ul style="list-style-type: none"> - Druckentlastung (siehe Hilfsmittel/Prophylaxe) - Verbesserung des Allgemein- und Ernährungszustandes - Verordnungskriterien für Nahrungsergänzungsmittel - <p>Schwerpunkte der lokalen Wundtherapie (siehe Übersicht Thema Wundbehandlung)</p> <ul style="list-style-type: none"> - Débridementtechniken <ul style="list-style-type: none"> o Schwerpunkt UAW o Shavingverfahren o Larventherapie - Versorgung tiefer Wundhöhlen - Lokale Unterdrucktherapie (Indikationen, Anbringen, Überwachung) - Operative Deckungsverfahren und Nachsorge, speziell Druckentlastung - Tipps und Handhabungshinweise <ul style="list-style-type: none"> o Spezielle Erfordernisse bedingt durch die Lokalisation der Wunde o Praxistipps und Handhabungshinweise wie Verbandfixierung <p>Infektionsbekämpfung (siehe DFS)</p>	Arbeitsblätter besprechen und bewerten Praktische Übungen Anlegen einer lokalen Unterdrucktherapie oder Handhabung des Ultraschallassistierten Débridements üben	<p>E: Sind sich über die elementare Bedeutung der kausaltherapeutischen Ansätze zur Druckreduktion bzw. -entlastung bewusst</p> <p>W: Erfassen mögliche Optionen zur Verbesserung des körperlichen Zustandes als ergänzende Maßnahme</p> <p>W: Kennen Verordnungsmöglichkeiten im Rahmen der Ernährungstherapie</p> <p>K: Bewerten Vor- und Nachteile der Débridementtechniken unter Berücksichtigung der individuellen Wundsituation und geben Entscheidungsvorschläge</p> <p>K: Organisieren die Wundversorgung bei apparativen Versorgungssystemen</p> <p>K: Kennen Möglichkeiten der plastischen Deckungsverfahren und sichern durch entsprechende Maßnahmen den Operationserfolg</p> <p>K: Reflektieren verschiedene Versorgungsmöglichkeiten bei tiefen Wunden sowie schwierigen Wundlokalisationen</p> <p>E: Erfahren Handhabungshinweise als Möglichkeit, die Wundversorgung zu optimieren</p>
Pause 10.30 – 10.45					
3 UE 10.45 – 13.00	Dekubitus	Ingrid Amtmann	<p>Fortsetzung Auswertung des Praxistages / Therapieplanung bei bestehendem Dekubitus / Schwerpunkte der lokalen Wundtherapie</p>		
Pause 13.00 – 14.00					

2 UE 14.00 – 15.30	Dekubitus	Ingrid Amtmann	Fortsetzung Auswertung des Praxistages / Therapieplanung bei bestehendem Dekubitus / Schwerpunkte der lokalen Wundtherapie		
Pause 15.30 – 15.45					
1 UE 15.45 – 16.30	Dekubitus	Ingrid Amtmann	Fortsetzung Auswertung des Praxistages / Therapieplanung bei bestehendem Dekubitus / Schwerpunkte der lokalen Wundtherapie		

Institut: Pflegeakademie Niederrhein
Schulungsort: Hausbroicher Str. 218, 47877 Willich
Verlaufsplan für den 10. Unterrichtstag (09.00 – 16.30 Uhr)
Fachliche Leitung: Ingrid Amtmann

Datum: 10.03.2017
Pädagogische Leitung: Heike Senge

Tag/UE	Thema	Referent	Lerninhalte	Methode/Didaktik	Lernziel
10.03.2017 10. Tag 4UE 9.00 – 10.30	DFS	Zeynep Babadagi	Grundlagen <ul style="list-style-type: none"> - Pathophysiologische Veränderungen am diabetischen Fuß <ul style="list-style-type: none"> o Periphere Polyneuropathie und deren Auswirkungen am Fuß o Angiopathie und Folgeerscheinungen o Charcot-Fuß (Neuroosteoarthropathie) - Typische Wundarten wie Malum perforans, Gangrän, - Klassifikation des DFS <ul style="list-style-type: none"> o Risikoklassen nach IWGDF (International Working Group on the Diabetic Foot) o Schweregrade: Wagner/Armstrong und PEDIS 	Grenzen pathophysiologische Veränderungen anhand von Bildmaterial inkl. Fallbeschreibung ab	W: Verstehen die pathophysiologischen Abläufe der Veränderungen am Fuß K: Ermitteln die Unterschiede von vaskulären und neurologischen Manifestationen und differenzieren die verschiedenen pathoanatomischen Veränderungen E: Werten die präventiven Maßnahmen und die Basisdiagnostik als wesentliche Faktoren im Behandlungsprozess K: Klassifizieren die Fußveränderungen und die aktuelle Wundsituation mittels Assessmentinstrumenten
Pause 10.30 – 10.45					
3 UE 10.45 – 13.00	DFS	Zeynep Babadagi	Fortsetzung Grundlagen		
Pause 13.00 – 14.00					
2UE 14.00 – 15.30	DFS	Zeynep Babadagi	Diagnostik <ul style="list-style-type: none"> - Untersuchung am Fuß <ul style="list-style-type: none"> o Handhabung Monofilament o Tip-Therm o Stimmgabel - Diagnostik am Fuß <ul style="list-style-type: none"> o Zehenfehlstellungen o Hyperkeratosen o Limited Joint Mobility o Osteopathien (z.B. Osteomyelitis, Osteolyse, Ostitis) 	Erhebung eines „Fußbogens“ nach DDG Empfehlung mit den Untersuchungsmethoden/ Einsatz der Instrumente Fallbesprechungen	W: Wenden gängige Untersuchungsmethoden an und reflektieren die Funktionsweise K: Interpretieren Untersuchungsergebnisse und leiten weitere Erfordernisse davon ab
Pause 15.30 – 15.45					
1 UE 15.45 – 16.30	DFS	Zeynep Babadagi	Fortsetzung Diagnostik		

Institut: Pflegeakademie Niederrhein
Schulungsort: Hausbroicher Str. 218, 47877 Willich
Verlaufsplan für den 11. Unterrichtstag (09.00 – 16.30 Uhr)
Fachliche Leitung: Ingrid Amtmann

Datum: 03.04.2017
Pädagogische Leitung: Heike Senge

Tag/UE	Thema	Referent	Lerninhalte	Methode/Didaktik	Lernziel
03.04.2017 11.Tag 2UE 9.00 – 10.30	DFS	Heike Senge und weitere MA aus der Werkstatt (Sanitätshaus Jordan)	<p>Unterstützende und vorbeugende Maßnahmen</p> <p>Übergeordnete Inhalte</p> <ul style="list-style-type: none"> - Fragentechniken - Patienten/Angehörigenschulung als Teilaspekt der Edukation <ul style="list-style-type: none"> o Ziele und Aufbau einer Patientenschulung - Beziehungsgestaltung <ul style="list-style-type: none"> o Maßnahmen zur Förderung der Konkordanz: Partnerschaftliche Entscheidungsfindung zwischen Betroffenen und Betreuersteam. <p>Krankheitsbildspezifische Inhalte</p> <ul style="list-style-type: none"> - Zusammenhänge aufzeigen: Diabetes bedingte nervale Veränderungen und Fußkomplikationen - Körperbildstörung¹² - Bedeutung und Inhalte der Vorsorgeuntersuchungen - Schulung in Bezug auf präventive Maßnahmen und therapeutisches Mitwirken - Selbstbeobachtung, Erkennen von Gefahrensituationen und Vermeidungsstrategien - Umgang mit und Beschaffung von Heil- und Hilfsmitteln 	<p>Selbsterfahrung in der Schuhorthopädie</p> <p>2 Gruppen:</p> <p>Gruppe 1.: lernt die Hilfsmittel und deren Handhabungen kennen Übung der Hilfsmittel Applikation und Selbsterfahrung Laufen mit gekrallten Zehen, Anlegen eines Entlastungssystems</p> <p>Gruppe 2.: Lernt einen TCC Cast kennen</p>	<p>W: Erfassen Möglichkeiten und Grenzen der podologischen Behandlung</p> <p>W: Ordnen Hilfsmittel nach spezifischer Eignung und Verordnungsgrundlagen</p> <p>K: Erproben Hilfsmittel und leiten allgemein gültige Prinzipien zur Anwendung ab</p>
Pause 10.30 – 10.45					
3 UE 10.45 – 13.00	DFS	Heike Senge und weitere MA aus der Werkstatt (Sanitätshaus Jordan)	Fortsetzung unterstützende und vorbeugende Maßnahmen		
Pause 13.00 – 14.00					

<p>2 UE 14.00 – 15.30</p>	<p>DFS</p>	<p>Heike Senge und weitere MA aus der Werkstatt (Sanitätshaus Jordan)</p>	<p>Patientenbezogene Kommunikation Übergeordnete Inhalte</p> <ul style="list-style-type: none"> - Fragentechniken - Patienten/Angehörigenschulung als Teilaspekt der Edukation <ul style="list-style-type: none"> o Ziele und Aufbau einer Patientenschulung - Beziehungsgestaltung <ul style="list-style-type: none"> o Maßnahmen zur Förderung der Konkordanz: Partnerschaftliche Entscheidungsfindung zwischen Betroffenenem und Betreuerteam <p>Krankheitsbildspezifische Inhalte</p> <ul style="list-style-type: none"> - Zusammenhänge aufzeigen: Diabetes bedingte nervale Veränderungen und Fußkomplikationen - Körperbildstörung¹² - Bedeutung und Inhalte der Vorsorgeuntersuchungen - Schulung in Bezug auf präventive Maßnahmen und therapeutisches Mitwirken - Selbstbeobachtung, Erkennen von Gefahrensituationen und Vermeidungsstrategien <p>Umgang mit und Beschaffung von Heil- und Hilfsmitteln</p>	<p>Während der Gruppenarbeiten Reflexion</p>	<p>E: Erkennen das fehlendes Problembewusstsein und sind bestrebt, dies beim Patienten zu fördern K: Können Schulung des Betroffenen zu präventiven und unterstützenden Maßnahmen planen durchführen und auswerten K: Entwickeln Strategien zur Kontaktaufnahme und Beziehungsgestaltung</p>
<p>Pause 15.30 – 15.45</p>					
<p>1 UE 15.45 – 16.30</p>	<p>DFS</p>	<p>Heike Senge und weitere MA aus der Werkstatt (Sanitätshaus Jordan)</p>	<p>Fortsetzung Patientenbezogene Kommunikation</p>		

Institut: Pflegeakademie Niederrhein
Schulungsort: Hausbroicher Str. 218, 47877 Willich
Verlaufsplan für den 12. Unterrichtstag (09.00 – 16.30 Uhr)
Fachliche Leitung: Ingrid Amtmann

Datum: 04.04.2017
Pädagogische Leitung: Heike Senge

Tag/UE	Thema	Referent	Lerninhalte	Methode/Didaktik	Lernziel
04.04.2017 12.Tag 2 UE 9.00 – 10.30		Zeynep Babadagi	<p>Schwerpunkte der lokalen Wundtherapie (siehe Übersicht Thema Wundbehandlung)</p> <ul style="list-style-type: none"> - Spezielle Behandlungserfordernisse bei <ul style="list-style-type: none"> o Freiliegenden Knochen und Sehnen o Interdigitalen Läsionen o Gangrän/Nekrose o Malum perforans/Hyperkeratosen - Infektionsbekämpfung <ul style="list-style-type: none"> o Klinische Klassifikation der Fußinfektion o Stadiengerechte Therapie bei DFS mit Infektion o Kriterien zur Immobilisierung o Möglichkeiten der lokaltherapeutischen Intervention o Antiseptika mit Wirkspektren, Indikationen und Antiseptische Wundverbände unter dem Aspekt der Wirtschaftlichkeit, Effektivität, Nebenwirkungen und deren Handhabung - Erfordernisse chirurgischer Interventionen <ul style="list-style-type: none"> o Indikationen, Vorgehen und Nachsorge - Amputationen <ul style="list-style-type: none"> o Therapeutische Vorgehensweise zur Vermeidung von Amputationen o Indikationen zur Amputation o Amputationsgrenzen o Nachsorge nach Amputationen 	<p>Empfehlung: Tipps und Handhabungshinweise aus der Praxis wie Verbandfixierung, Ausrichtung der Wundaufgabe, praktische Übungen</p> <p>Versorgungsbeispiele und Abheilungsergebnisse nach Teilresektionen</p>	<p>K: Differenzieren unterschiedliche Behandlungsziele bei den verschiedenen Wundtypen im Rahmen des DFS</p> <p>K: Wählen geeignete Maßnahmen zu therapeutischen Interventionen entsprechend der definierten Behandlungsziele aus</p> <p>K: Spezifizieren Infektionsschweregrade und leiten therapeutische Maßnahmen ein</p> <p>K: Bewerten den Heilungsverlauf bei infizierten Wunden</p>
Pause 10.30 – 10.45					
3 UE 10.45 – 13.00		Zeynep Babadagi	Fortsetzung Schwerpunkte der lokalen Wundtherapie		
Pause 13.00 – 14.00					
2 UE 14.00 - 15.30		Zeynep Babadagi	Fortsetzung Schwerpunkte der lokalen Wundtherapie		
Pause 15.30 – 15.45					
1 UE 15.45 – 16.30		Zeynep Babadagi	Fortsetzung Schwerpunkte der lokalen Wundtherapie		

Institut: Pflegeakademie Niederrhein
Schulungsort: Hausbroicher Str. 218, 47877 Willich
Verlaufsplan für den 13. Unterrichtstag (09.00 – 16.30 Uhr)
Fachliche Leitung: Ingrid Amtmann

Datum: 05.04.2017
Pädagogische Leitung: Heike Senge

Tag/UE	Thema	Referent	Lerninhalte	Methode/Didaktik	Lernziel
05.04.2017 13. Tag 2 UE (insg. 4 UE)		Heike Senge	Offene Fragestunde		
Pause 10.30 – 10.45					
2 UE 10.45 – 12.15		Heike Senge	Fortsetzung offene Fragestunde		
1 UE 12.15 – 13.00	Schmerz	Manuela Galgan	Schmerzmanagement <ul style="list-style-type: none"> - Pathophysiologie der Schmerzentstehung bei speziellen Wundschmerzen - Individuelles Schmerzerleben und seine Bedeutung im Rahmen der professionellen Wundversorgung - Schmerzeinschätzung bei besonderen Patientengruppen, beispielsweise <ul style="list-style-type: none"> o Menschen mit Demenz o Kinder o Polyneuropathien - Phantomschmerz und chronischer Schmerz <ul style="list-style-type: none"> o Periphere und zentrale Mechanismen o Neuropathischer Schmerz - Potentiell schmerzauslösende Situationen in der Wundversorgung (z-B- Lagerung, Débridement, Mobilisation) - Schmerztherapie <ul style="list-style-type: none"> o Lokale schmerzreduzierende Maßnahmen (pharmakologische und nicht-pharmakologische Interventionen) o Medikamentöse Therapien nach dem WHO Stufenschema (Pharmakologie und Pharmakokinetik) o Versorgungsmöglichkeiten wie Schmerzambulanz, Psychologen, Pain Nurse 	<p>Teilnehmer vergleichen in Partnerarbeit verschiedene Assessmentinstrumente</p> <p>Teilnehmer bearbeiten in Einzelarbeit Aufgaben zu Passagen der Schmerzstandards nach DNQP</p> <p>Teilnehmer ordnen Schmerzsituationen und Medikamentenpläne dem WHO- Stufenschema zu</p>	<p>K: Erklären spezielle Schmerzsituationen im Zusammenhang zwischen zeitlichen und lokalen Dimensionen K: Erheben ein individuelles Schmerzassessment bei speziellen Patientengruppen</p> <p>K: Ermitteln potentiell schmerzhafte Situationen und schmerzauslösende Maßnahmen in der Wundversorgung</p> <p>W: Kennen typisch schmerzhafte Wundsituationen</p> <p>K: Können lokale Maßnahmen zur Schmerzreduktion im Wundbereich fachgerecht anwenden</p> <p>W: Kennen Wirkung und Nebenwirkung der verschiedenen Analgetika und ordnen diese dem WHO- Stufenschema zu</p> <p>E: Sind sich der Bedeutung des individuellen Schmerzerlebens und psychosozialer Aspekte bewusst</p> <p>K: Nutzen vorhandene Möglichkeiten der professionellen Versorgung für Patienten</p>
Pause 13.00 – 14.00					
2 UE 14.00 – 15.30	Schmerz	Manuela Galgan	Fortsetzung Schmerzmanagement		



Pause 15.30 – 15.45					
1 UE 15.45 – 16.30	Schmerz	Manuela Galgan	Fortsetzung Schmerzmanagement		

Institut: Pflegeakademie Niederrhein
Schulungsort: Hausbroicher Str. 218, 47877 Willich
Verlaufsplan für den 14. Unterrichtstag (09.00 – 14.45 Uhr)
Fachliche Leitung: Ingrid Amtmann

Datum: 06.04.2017
Pädagogische Leitung: Heike Senge

Tag/UE	Thema	Referent	Lerninhalte	Methode/Didaktik	Lernziel
06.04.2017 14. Tag 2UE 9.00 – 10.30	Thermische bedingte Wunden	Dr. Phan bzw sein OA Dr. Tabrisi	Grundlagen <ul style="list-style-type: none"> - Pathophysiologie von <ul style="list-style-type: none"> o Verbrennung o Verbrühung o Erfrierung - Klassifikationssysteme: <ul style="list-style-type: none"> o Verbrennungsgrade (Tiefe und Klinik) o 9-er Regel (Ausdehnung) o WHO-Einteilung der Erfrierung - Risikoanalyse (Infektionsgefahr, Flüssigkeitsdefizit, Kompartmentsyndrom) - 	Teilnehmer klassifizieren thermisch bedingte Wunden	W: Unterscheiden pathophysiologische Abläufe bei thermischen Verletzungen K: Klassifizieren thermische Wunden anhand international gültiger Systeme K: Ermitteln potentielle Risiken für typische Komplikationen aufgrund der thermischen Verletzung
		Dr. Tabrisi	Schwerpunkte der lokalen Wundtherapie (siehe Übersicht Thema Wundbehandlung) <ul style="list-style-type: none"> - Zielsetzung der Wundversorgung bei thermischen Verletzungen - Besondere Erfordernisse/Materialien - Evaluationskriterien 		W: Definieren Ziele in der Versorgung thermischer Wunden K: Setzen spezielle Maßnahmen zur Wundversorgung bei thermischen Verletzungen und evaluieren diese
Pause 10.30 – 10.45					
3 UE 10.45 – 13.00	Sonstige komplexe Wundsituationen	Dr. Tabrisi	Postoperative Wundheilungsstörungen <ul style="list-style-type: none"> - Pathophysiologie und Ursachen der sekundären Wundheilung - Kennzeichen der Wundheilungsstörung und potentielle Komplikationen - Typische Wundsituationen am Beispiel <ul style="list-style-type: none"> o Infektionen o Serome, Hämatome o Wunddehiszenzen/Rupturen inkl. Platzbauch o Weichteilnekrosen - Erforderliche Strategien zur Unterstützung der Wundheilung <ul style="list-style-type: none"> o Lokale Maßnahmen o Systemische Maßnahmen Erysipel <ul style="list-style-type: none"> - Pathophysiologie und Ursachen bezogen auf das Erysipel - Symptome des Erysipels - Therapiemaßnahmen zur Sanierung des Erysipels 		K: Identifizieren Risiken und Ursachen postoperativer Wundheilungsstörungen K: Erkennen die Zeichen einer postoperativen Wundheilungsstörung und leiten erforderliche Maßnahmen ein E: Ermessen die aus einer postoperativen Wundheilungsstörung resultierenden Einschränkungen für den Patienten K: Identifizieren Risikofaktoren und Ursachen des Erysipels W: Erkennen das Erysipel in unterschiedlichen Erscheinungsformen anhand der Kennzeichen W: Kennen die typischen Erreger und die

			<ul style="list-style-type: none"> ○ allgemeine und lokale und systemische Maßnahmen 		<p>erregerspezifische Therapie sowie die lokalen Behandlungsmöglichkeiten</p> <p>K: Beurteilen den Erkrankungsverlauf und initiieren adäquate Behandlungsanpassungen</p>
Pause 13.00 – 14.00	?				
1 UE 14.00 – 14.45	Sonstige komplexe Wundsituationen	Dr. Phan bzw sein OA Dr. Tabrisi	Fortsetzung Postoperative Wundheilungsstörungen / Erysipel		

Institut: Pflegeakademie Niederrhein
Schulungsort: Hausbroicher Str. 218, 47877 Willich
Verlaufsplan für den 15. Unterrichtstag (09.00 – 16.30 Uhr)
Fachliche Leitung: Ingrid Amtmann

Datum: 07.04.2017
Pädagogische Leitung: Heike Senge

Tag/UE	Thema	Referent	Lerninhalte	Methode/Didaktik	Lernziel
07.04.2017 15. Tag 2 UE 9.00 – 10.30	Organisation einer Wundambulanz	Frau Verheyen- Cronau Ggf. zusammen mit Heike Senge	Organisation einer Wundambulanz <ul style="list-style-type: none"> - Zertifizierungsverfahren für klinische Einrichtungen <ul style="list-style-type: none"> o Ziele und Hintergründe o Vorstellung des Wundsiegel ICW® - Inhalte des Wundsiegel-Zertifizierungsverfahrens <ul style="list-style-type: none"> o Räumliche Voraussetzung o Personelle Voraussetzung (Qualifikation, Verantwortungs- und Aufgabenbereiche, Mitarbeiter Zielvereinbarungen) o Arbeitsablauforganisation: Verfahrensanweisung und Organigramm o Hygienische Anforderungen o Behandlungsstandards o Interaktion im interprofessionellen Team o Einrichtungsübergreifende Kommunikation o Netzwerkkoordination 	Teilnehmer erarbeiten Teilaufgaben der Wundsiegelzertifizierung Erstellung eines Gesamt- oder Teilorganigramms Gruppenarbeit zur Auswertung von Qualitätsaspekten	E: Erkennen die Notwendigkeit eines Qualitätssicherungssystems im Zusammenhang mit der beruflichen Tätigkeit W: Stellen exemplarisch die konzeptuellen Merkmale des Qualitätssicherungssystems „Wundsiegel ICW®“ dar W: Skizzieren die räumlichen und technischen sowie strukturellen Voraussetzungen zu einer wundversorgenden Einrichtung W: Definieren die hygienischen Anforderungen und begründen deren Notwendigkeit K: Ermitteln den quantitativen und qualitativen Personalbedarf und planen den Organisationsablauf K: Organisieren die Umsetzung von Behandlungsstandards an aktuellen evidenzbasierten Erkenntnissen K: Sind in der Lage, verschiedene therapeutische Akteure in ihrem professionellen Handeln zu koordinieren
Pause 10.30 – 10.45					
3 UE 10.45 – 13.00	Organisation einer Wundambulanz	Frau Verheyen- Cronau Ggf. zusammen mit Heike Senge	Fortsetzung Organisation einer Wundambulanz		
Pause 13.00 – 14.00					
2 UE 14.00 – 15.30	Organisation einer Wundambulanz	Frau Verheyen- Cronau Ggf. zusammen mit Heike Senge	Fortsetzung Organisation einer Wundambulanz		
Pause 15.30 – 15.45					



1 UE 15.45 – 16.30	Organisation einer Wundambulanz	Frau Verheyen- Cronau Ggf. zusammen mit Heike Senge	Fortsetzung Organisation einer Wundambulanz		
-----------------------	--	--	--	--	--

Institut: Pflegeakademie Niederrhein
Schulungsort: Hausbroicher Str. 218, 47877 Willich
Verlaufsplan für den 16. Unterrichtstag (09.00 – 14.45 Uhr)
Fachliche Leitung: Ingrid Amtmann

Datum: 15.05.2017
Pädagogische Leitung: Heike Senge

Tag/UE	Thema	Referent	Lerninhalte	Methode/Didaktik	Lernziel
15.05.2017 16.Tag 4UE + 2 UE wegen Überleitungsmanagement 9.00 – 10.30	Wundmanagement in der Klinik	Frau Verheyen- Cronau Ggf. mit Heike Senge	Wundmanagement in der Klinik - Organisation des Wundmanagements in der Klinik auf der Basis der Vorgaben des Wundsiegels ICW® <ul style="list-style-type: none"> o Arbeitsablauforganisation: Verfahrensanweisung und Organigramm o Aufgaben- und Verantwortungsbereiche o Entlassungsmanagement nach dem Nationalen Expertenstandard DNQP 	Gruppenarbeit zur Organisationsstruktur einer Wundambulanz in verschiedenen Teilbereichen wie Dienstplan, Patienteneinbestellung, Materialorganisation Bewerten der unterschiedlichen Überleitungsbögen in die externe Versorgung und dazu die Rechtslage und Überleitungsmanagement	K: Ermitteln den quantitativen und qualitativen Personalbedarf und planen den Organisationsablauf K: Organisieren die Umsetzung von Behandlungsstandards an aktuellen evidenzbasierten Erkenntnissen K: Planen und organisieren das Entlassungsmanagement aus der Klinik
Pause 10.30 – 10.45					
2 UE 10.45 – 12.15	Wundmanagement in der Klinik	Frau Verheyen- Cronau Ggf. mit Heike Senge	Fortsetzung Wundmanagement in der Klinik		
1 UE 12.15 – 13.00	Überleitungsmanagement?				
Pause 13.00 – 14.00					
1 UE 14.00 – 14.45	Überleitungsmanagement?				

Institut: Pflegeakademie Niederrhein
Schulungsort: Hausbroicher Str. 218, 47877 Willich
Verlaufsplan für den 17. Unterrichtstag (09.00 – 16.30 Uhr)
Fachliche Leitung: Ingrid Amtmann

Datum: 16.05.2017
Pädagogische Leitung: Heike Senge

Tag/UE	Thema	Referent	Lerninhalte	Methode/Didaktik	Lernziel
16.05.2017 17. Tag 2 UE 9.00 – 10.30	Gesundheitsökonomie	Frau Rimbach – Schurig	Versorgungsformen im Gesundheitswesen <ul style="list-style-type: none"> - Versorgungsstufen mit dem Schwerpunkt der Regelversorgung - Sektorenübergreifende Versorgung/Konzeption <ul style="list-style-type: none"> o § 43 SGB V, § 73 Strukturverträge o Sektor übergreifendes Netzwerk o Abgrenzung zu Integrierter Versorgung (IV) o Hindernisse und Notwendigkeiten des Sektorenübertritts 		W: Kennen das Konzept der Versorgungsstufen und die Details der Regelversorgung E: Erfassen die Grundkonzeption der Sektor übergreifenden Versorgung als Modell der Zusammenarbeit und Abstimmung K: Erläutern die Umsetzungsmöglichkeiten der Sektor übergreifenden Versorgung in der Wundversorgung
Pause 10.30 – 10.45					
2 UE 10.45 - 12.15	Gesundheitsökonomie	Frau Rimbach – Schurig	Finanzierung und Verordnung <ul style="list-style-type: none"> - Wirtschaftlichkeitsprinzip - Budgets und Richtgrößen - Sprechstundenbedarf - Leistungserfassung (DRG und EBM) - Verordnung und Erstattungsfähigkeit - Wirtschaftliche Verordnung - Regresse und Abwehrstrategien - ICD (International Classification of Diseases) lt. WHO und rechtlicher Hintergrund - PKMS 	Berechnen die Vergütungsmöglichkeit eines Pflegedienstes zur ambulanten Wundversorgung am Beispiel eines Bundeslandes.	E: Entwickeln ein Verständnis für die Abrechnungsleistungen im Gesundheitswesen K: Erläutern die Möglichkeiten und Grenzen des Erstattungswesens von Leistungen im Gesundheitswesen auf der Basis der Falldokumentation K: Stellen die Eckpunkte verschiedener Abrechnungssysteme in ambulanten und stationären Einrichtungen heraus K: Planen die Versorgung unter Berücksichtigung ökonomischer Aspekte
1 UE 12.15 – 13.00	Gesundheitsökonomie	Frau Senge	<ul style="list-style-type: none"> - Vergütung der ambulanten Pflegedienste nach SGB V mit länderspezifischer Regelung 		
Pause 13.00 – 14.00					
2 UE 14.00 – 15.30	Gesundheitsökonomie	Frau Schützeichel	Hindernisse und Notwendigkeiten des Sektorenübertritts		



Pause 15.30 – 15.45					
1 UE 15.45 – 16.30	Gesundheitsökonomie	Frau Schützeichel	Fortsetzung Hindernisse und Notwendigkeiten des Sektorenübertritts		

Institut: Pflegeakademie Niederrhein
Schulungsort: Hausbroicher Str. 218, 47877 Willich
Verlaufsplan für den 18. Unterrichtstag (09.00 – 16.30 Uhr)
Fachliche Leitung: Ingrid Amtmann

Datum: 17.05.2017
Pädagogische Leitung: Heike Senge

Tag/UE	Thema	Referent	Lerninhalte	Methode/Didaktik	Lernziel
17.05.2017 18. Tag 2 UE 9.00 – 10.30	Dokumentationssysteme	Softwarehersteller/Anbieter	Wunddokumentationssysteme <ul style="list-style-type: none"> - Dokumentationsanforderungen aus rechtlichen und qualitätssichernden Aspekten - Vorstellung unterschiedlicher elektronischer Wunddokumentationssysteme - Technische Ausstattung inklusive. Dokumentationssoftware - Kommunikationsstrukturen einrichtungsintern und übergreifend (WEB-basierter Datentransfer) 		W: Erfassen die rechtlichen Grundlagen zur Wunddokumentation E: Stellen grundsätzlich ethische und datenschutzrechtlichen Überlegungen zur klientspezifischen Dokumentation an W: Überblicken verschiedene Konzepte und Produkte zur Wunddokumentation K: Ermitteln typische Fehlerquellen und benennen Anforderungsprofile für Wunddokumentationssysteme in verschiedene Einrichtungsformen K: Werten verschiedene Dokumentationen aus und begründen ihre Entscheidung
Pause 10.30 – 10.45					
3 UE 10.45 – 13.00	Dokumentationssysteme	Softwarehersteller/Anbieter	Fortsetzung Wunddokumentationssysteme		
Pause 13.00 – 14.00					
2 UE 14.00 – 15.30	Dokumentationssysteme	Softwarehersteller / Anbieter	Fortsetzung Wunddokumentationssysteme		

Institut: Pflegeakademie Niederrhein
Schulungsort: Hausbroicher Str. 218, 47877 Willich
Verlaufsplan für den 19. Unterrichtstag (09.00 – 16.30 Uhr)
Fachliche Leitung: Ingrid Amtmann

Datum: 19.05.2017
Pädagogische Leitung: Heike Senge

Tag/UE	Thema	Referent	Lerninhalte	Methode/Didaktik	Lernziel
19.05.2017 19. Tag 2 UE 9.00 – 10.30	Spezielle Wundarten Dermatologische Wunden	Ingrid Amtmann	<ul style="list-style-type: none"> - Abgrenzung in Auffälligkeiten zu häufigen Ulcus – Ursachen - Dermatologische Wunden – Beispiele <ul style="list-style-type: none"> o Dermatosen <ul style="list-style-type: none"> • Pyoderma gangränosum • Bullöses Pemphigoid o Vasculitiden <ul style="list-style-type: none"> • Vasculitis allergica • Mb. Wegener o Dermatosen <ul style="list-style-type: none"> • Livedovaskulopathie o Infektionen <ul style="list-style-type: none"> • Ekthyma o Metabolische Ursachen <ul style="list-style-type: none"> • Calciphylaxie • Necrobiosis lipoidica o Syndrome <ul style="list-style-type: none"> • Antiphospholipid-Syndrom (APS) • CREST-Syndrom (Limitierte systemische Sklerotomie, Thibierge-Weissenbach-Syndrom) 		<p>W: Erfassen typischen Symptome die auf eine spezielle Wundsituation hindeuten</p> <p>K: Differenzieren zwischen den klassischen chronischen Wunden und denen mit dermatologischer Genese</p> <p>W: Erkennen die Erfordernisse dermatologischer Interventionen</p> <p>K: Gewährleisten eine adäquate Wundversorgung bis zur differential diagnostischen Abklärung</p>
Pause 10.30 – 10.45			Behandlungsgrundsätze		
1 UE 10.45 – 11.30	Spezielle Wundarten Dermatologische Wunden	Ingrid Amtmann	Fortsetzung		
2 UE 11.30 – 13.00	Spezielle Wunden Tumorwunden	Ingrid Amtmann	<p>Grundlagen</p> <ul style="list-style-type: none"> - Verschiedene Tumorarten <ul style="list-style-type: none"> o Wundhöhlenbildende Tumore o Exulzierende Tumore - Auswirkungen von Tumorwunden und mögliche Interventionen <ul style="list-style-type: none"> o Geruch o Schmerzen o Blutungen o Nässe o Juckreiz o Körperbildstörung <p>Soziale Isolation</p>		<p>K: Klassifizieren Tumorwunden nach ihrer Lokalisation/Penetrierung</p> <p>K: Erklären Begleiterscheinungen von tumorösen Wunden und deren Bedeutung für den Betroffenen</p> <p>E: Sind bestrebt, Maßnahmen zur Verbesserung der Lebensqualität bei palliativen Wundsituationen vorrangig zu berücksichtigen</p> <p>K: Können lokale und allgemeine Maßnahmen zur Verbesserung der Wund- und Allgemeinsituation einleiten</p>
Pause 13.00 – 14.00					

<p>2 UE 10.45 – 12.15</p>	<p>Spezielle Wundarten Tumorwunden</p>	<p>Ingrid Amtmann</p>	<p>Schwerpunkte der lokalen Wundtherapie (siehe Übersicht Thema Wundbehandlung)</p> <ul style="list-style-type: none"> - Zielsetzung der Wundbehandlung unter individueller Prämisse (kurativ, palliativ) festlegen - Individuelle, problembezogene Verbandmaterialien und –Techniken - Atraumatische Lokalthherapie/Wundverbände - Geruchsreduzierende Materialien - <p>Organisation des Verbandwechsels unter Berücksichtigung der individuellen Problemsituation</p>	<p>Tipps und Handhabungshinweise aus der Praxis wie Verbandfixierung, Ausrichtung der Wundauflage, praktische Übungen</p>	<p>W: Kennen Probleme der lokalen Wundversorgung inklusive der Fixierung aufgrund des speziellen Krankheitssituation K: Setzen Anwendungsmöglichkeiten zur Optimierung der Wundversorgung um E: Wägen den Einsatz von Verbandmaterialien unter individuellen Aspekten ab und begründen die Entscheidung</p>
-------------------------------	---	-----------------------	---	---	--

Institut: Pflegeakademie Niederrhein
Schulungsort: Hausbroicher Str. 218, 47877 Willich
Verlaufsplan für den 20. Unterrichtstag (10.00 – 12.00 Uhr)
Fachliche Leitung: Ingrid Amtmann

Datum: 07.06.2017
Pädagogische Leitung: Heike Senge

Dauer	Leistungsnachweise	
90 Minuten	Klausur	- 30 Prüfungsfragen, ausgegeben von der Zertifizierungsstelle
40 Stunden	Hospitation von 40 Std. in einer geeigneten Einrichtung (siehe Hospitation Fachtherapeut Wunde)	- Im Anschluss an die Theoriephase

Institut: Pflegeakademie Niederrhein
Schulungsort: Hausbroicher Str. 218, 47877 Willich
Verlaufsplan für den 20. Unterrichtstag (10.00 – 14.00 Uhr)
Fachliche Leitung: Ingrid Amtmann

Datum: 09.06.2017
Pädagogische Leitung: Heike Senge

Dauer	Leistungsnachweise	
240 Minuten	Colloquium	